

# Existenzielle Zeichen

## Die Galerie Schrade gibt Einblick in das Werk von Werner Pokorny

Werner Pokorny hat mit seinen Plastiken und Skulpturen im öffentlichen Raum vielfach markante Zeichen gesetzt. So etwa auch in Karlsruhe (beim ZKM) oder in Ettlingen (im Stadtpark). Daran erinnern jetzt einige Großfotos in der Karlsruher Galerie Schrade, die dem in vielfacher Hinsicht engagierten Künstler derzeit eine Ausstellung widmet.

Die Werkauswahl gibt einen zwar bei weitem nicht vollständigen, aber doch vielseitigen Einblick in das Schaffen des Bildhauers, der an der Kunstakademie Karlsruhe studierte, ab 1998 für ein- und einhalb Jahrzehnte an der Stuttgarter Akademie als Professor gelehrt und durch die Einrichtung einer Stiftung einen Weg gefunden hat, junge Künstlerinnen und Künstler beim Start in die berufliche Selbstständigkeit zu fördern.

Die Karlsruher Präsentation bei Schrade basiert im Wesentlichen auf dem plastischen Werk Pokornys. Daneben ist eine Reihe von Zeichnungen zu sehen. Sie macht die spielerische Komponente im Schaffen des Künstlers deutlich, zeigt, wie aus einem lockeren Pinselgestus eine Form entsteht. Oder, wie zwischen zwei Bildelementen Spannung entsteht. So präzise, bedacht und sorgsam Pokorny bei den Arbeiten aus

Holz oder Cortenstahl vorgeht, so locker geht er bei seinen Pinselzeichnungen vor. Da ist nichts konstruiert, nichts nachgebessert oder zurecht gemacht. Die Darstellungen ergeben sich aus der unmittelbaren Bewegung, sind aus dem grafischen Schwung direkt entwickelte Bildfindungen.

Bei den Plastiken sieht es dann manchmal so aus, als sei eine spiralförmige Drehung in die dritte Dimension übersetzt worden. Oder das Motiv des Hau-

---

### Grundelemente des Lebens und Überlebens

---

ses, werde verdoppelt, verdreifacht und somit gleichsam aufgefaltet, als wäre es leicht wie Papier – und besteht doch aus Bronze. Manche Arbeiten geben zu verstehen: Hier wird immer wieder neu Schwung geholt, und ein große Wandrelief wie „Fenster“ stellt die Verhältnisse vollends um: Die schwarzen, gebrannten Hartholzstreben wirken von Ferne wie eine stilisierte Kohlezeichnung.

In manchen seiner Arbeiten (wie etwa bei „Oben/unten“) jongliert Pokorny gleichermaßen mit den farblichen Differenzen, die aus einer unterschiedlichen

Bearbeitung des Werkstoffs resultieren. Andere seiner Werke sind gekennzeichnet durch ihre nachgerade archaische konzentrierte Schlichtheit. Da stehen dann „2 Gefäße und Häuser“ im Raum, als habe die Arche Noah eine Zwillingsschwester erhalten, mit der gemeinsam sie künftiger Unbill standhalten will. Denn so kompakt, fest und solide Pokornys Arbeiten auch sind: Nicht selten enthalten sie ein Moment der Gefährdung: Ein Haus mag Schutz und Geborgenheit bieten – und doch ist niemand gefeit, dass es nicht eines Tages einstürzt oder zerstört wird. Und so wird denn die einfache dunkle flache Schale in der Karlsruher Ausstellung zu einem existenziellen Zeichen, ein Grundelement des Lebens und Überlebens: Wie viele hat eine Schale Reis vor dem Hungertod, eine Schale Wasser vor dem Verdursten gerettet. Das Elementare, die Rückbesinnung auf grundlegende Formen und Handlungsmöglichkeiten macht die Bedeutung der Werke von Werner Pokorny aus. Michael Hübl

---

### i Service

---

Bis 16. März in der Karlsruher Galerie Schrade, Zirkel 34–40. Geöffnet: Dienstag bis Freitag, 13 bis 18 Uhr, Samstag 11 bis 14 Uhr. – [www.galerie-schrade.de](http://www.galerie-schrade.de)



*VOLLER SCHWUNG sind die Plastiken von Werner Pokorny. Die Galerie Schrade widmet dem in vielfacher Hinsicht engagierten Künstler derzeit eine Ausstellung. Foto: pr*